

er seinen Dukaten hin, und ließ sich die Mahlzeit, die er damit bezahlt hatte, recht gut schmecken.

Sobald sie genossen war, sagte die Wirthin: nun, mein Kind, gehe weiter! hier kannst du nicht bleiben. Wenn du hier rechter Hand zum Dorfe hinaus gehst, immer gerade aus, so kommst du auf ein Dorf, das heißt Grobisleben, da ist ein Wirthshaus, wo man dich gern aufnehmen wird. Hast du kein Zweigroschenstück mehr?

Da Joseph mit dem Kopfe schüttelte, so ließ das böse Weib ihn seine Straße ziehen.

Er zog sie, und kam mit Eintritte der Nacht in Grobisleben an, wo er auch wirklich das Wirthshaus fand, in welchem er sich wieder eine Bratwurst bestellte, die ihm die Wirthin auch sogleich briet und in die Stube trug. Ehe sie ihm dieselbe aber gab, fragte sie: hast du auch Geld, Kleiner? Da es Joseph verneinte, so schalt sie ihn aus, faßte ihn bei der Hand und warf ihn zur Thür hinaus. Da half kein Bitten, kein Flehen, keine Thränen, kein Händeringen. Junge du! sagte sie, meinst du, daß mein Haus eine Bettlerherberge sei? und schlug die Thür zu.

Da schrie nun der arme Joseph durch das ganze Dorf, aber Niemand wollte sich seiner erbarmen. Nur eine alte Frau, die vor ihrer Hausthüre stand, reichte ihm ein Stück Brod.

Mit diesem ging er zum Dorfe hinaus, bei stockfinsterner Nacht, ohne zu wissen, wohin. Auf einmal hörte er Hunde bellen, freute sich wieder, und dachte: nun kömmt